

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 124.

Dienstag den 4. Mai.

1858.

### Noch Etwas über die jetzt in Leipzig herrschende Logisnoth.

Die Verlegenheiten in Betreff des häuslichen Unterkommens in unserm Leipzig treten immer empfindlicher auf. Allerdings spüren die wohlhabenden und reichen Leute, die größer dotirten Beamten, die Kaufleute und viele angesehenere, lucrative Gewerbe diese Unannehmlichkeiten weniger, desto mehr lasten diese auf den sogenannten kleinen Leuten und auf solchen, welche vermöge ihres precären Standpunctes und ihrer Mittellosigkeit sich kümmerlich ernähren müssen und so zu sagen aus der Hand in den Mund leben, nächstdem verheirathet und mit Kindern gesegnet sind.

Dazu, um diese Calamitäten noch zu steigern, treten die Anforderungen speculativer Hausbesitzer immer schroffer auf, da sehr viele derselben in dem öftern Steigern und Uebersehen des Mietzinses kein Maß und Ziel kennen, auch sogar in anderer Beziehung dem Beispiele der Berliner Kollegen nachahmen, nämlich durchaus keine kinderreiche Familie in ihrem Hause dulden, noch weniger aufnehmen wollen. Ein Beispiel dieser ungünstigen, unhumanen Stimmung Einzelner ist jüngst auf der Dresdner Straße vorgekommen, wo ein Hausbesitzer, der erst vor Kurzem sein Erbe angetreten hatte, allen seinen bisherigen Mietzleuten, welche Kinder besaßen, sofort gekündigt, nebenbei auch seine Locale im Preise bedeutend überseht hat. Unter diesen waren ein Paar, welche dadurch in die bitterste Lage geriethen, denn trotz aller Bemühungen und Laufereien konnten sie kein für ihre Kräfte passendes Logis finden und so geschah es endlich, daß der Familienvater eine sogenannte Schlafstelle und seine Frau mit drei Kindern eine separate, von seinem Unterkommen getrennte nehmen mußte. Welche Störungen und selbst vermehrte Kosten durch eine solche nothgedrungene Separation für das Familienleben entstehen, wird jeder Menschenfreund einsehen; diese sind um so größer, da solche arme Menschen nicht im Stande sind, Opfer zu bringen. Allein leider steht dieser Vorfall nicht vereinzelt da, denn viele Familienbände werden dadurch jetzt in Leipzig zerrissen und zerseht.

Daher kann man nicht dringend genug wünschen und unsere wohlmeinende Behörde nochmals auffordern — was schon mehrere Male geschehen ist — ihr Augenmerk auf diese unbemittelte Einwohnerklasse zu richten und dafür zu sorgen, daß über den größeren und kostspieligeren städtischen Unternehmungen nicht die nothwendigeren übersehen werden mögen, vor Allem nämlich die bauliche Beschaffung kleinerer Wohnungen zu 25—50 Thlr. jährlichen Zins in aller nächster Zeit Platz greife, denn die Noth ist sehr groß!

Bei dieser Gelegenheit richten wir, wie es ebenfalls schon früher von anderer Seite zweckmäßig vorgeschlagen worden ist, die Bitte an die Herren Hausbesitzer und deren Bevollmächtigte, bei Ausschreibung eines Logis (sei es ein großes, mittleres, kleines, oder Vermietungen einzelner Zimmer) jederzeit den Preis beizusetzen, wodurch sich beide Theile (Vermiether und Abmiether) viel Zeit und unnütze Laufereien ersparen. In der Regel kommen eine Menge Liebhaber auf eine solche öffentliche Anzeige, von denen oft  $\frac{2}{3}$  nicht gekommen wären, wenn sie zuvor den Preis gewußt hätten.

### Stadttheater.

Bei der Aufführung von Goethe's „Faust“ am 1. Mai waren drei Gäfte betheilig. Einer derselben, Herr Alexander

Kökert aus Frankfurt a. M., hat uns kürzlich erst die glänzendsten Beweise für sein schönes Talent und überhaupt für seine Bedeutung als Darsteller geliefert; wir sahen daher mit großen Erwartungen dem entgegen, was er als Faust leisten würde; denn für einen dramatischen Künstler wie Herr Kökert, der es versteht sich tief in den Geist einer großen Dichtung zu versenken und bei einer gelungenen Auffassung im Großen und Ganzen auch jede Einzelheit zur vollen Geltung zu bringen, giebt wohl kaum eine Rolle eine reichere Ausbeute als der Faust. Am gewichtigsten tritt uns die Gestalt des Faust bekanntlich in den ersten Scenen des Theiles des großen Dichterwerks entgegen, der überhaupt scenischer Darstellung zugänglich ist, während der Liebhaber Faust trotz aller Bedeutsamkeit seines Wesens von der immer gewaltiger sich entwickelnden Erscheinung des Mephistopheles einerseits und der unvergleichlich schönen und reinen Gestalt des Gretchen andererseits zeitweilig etwas verdunkelt wird. In Folge dessen erreichte unser geschätzter Gast in jenen ersten Scenen den Höhepunct der Leistung; es zeigte sich in dieser Reproduction das vollständigste Verständniß des ganzen bedeutsamen Inhalts, die feinste und geistvollste Auseinandersetzung, ein richtiges Abwägen jeder Einzelheit, wie solches nur bei einer vollkommen freien Herrschaft des Stoffes möglich ist. Mußte aus bereits angeführten Gründen der Faust des Herrn Kökert auch in den ersten Acten stärker und nachhaltiger wirken, so soll damit nicht gesagt sein, daß der Darsteller auf die Ausarbeitung der Scenen der letzten drei Acte weniger Kraft und Fleiß verwendet habe. Wir fanden auch hier durchweg neben der Noblesse im äußeren Spiel, der warmen Empfindung und überhaupt einer höchst achtungswerthen Fertigkeit und Abgeschlossenheit des Ganzen nicht wenig Originelles und Neues in der Auffassung einzelner Momente. Die beiden Gartenscenen und die Proscenescene (jedenfalls einer der schwierigsten Punkte in der ganzen Rolle) können vorzugsweise als Belege dafür dienen. Beiläufig sei bemerkt, daß Herr Kökert für den Faust der ersten drei Acte die Maske eines frühzeitig gealterten Mannes gewählt hatte, während er den Liebhaber Faust mit frischem, ganz jugendlichem Aeußeren gab. Wir haben diese Abweichung vom Traditionellen und dieses sehr starke Hervorheben auch des äußerlichen Contrastes zwischen dem Gelehrten Faust und dem Faust der letzten drei Acte noch von keinem anderen Darsteller gesehen, doch findet diese Wahl der Masken ihre volle Berechtigung, namentlich in der bedeutsamen Scene in der Herenklüche. — Die Rolle des Gretchen gab Fr. Marie Michalefi vom königl. Hoftheater in Dresden. Auch über diese Darstellerin dürfen wir uns sehr anerkennend aussprechen, denn ihr Gretchen war eine von wirklichem Verständniß des herrlichen Frauencharakters wie von wahrer und tiefer Empfindung getragene Gestaltung. Fr. Michalefi ist jedenfalls eine sehr begabte und künstlerisch gebildete Darstellerin, die ihre Intentionen vermöge eines schönen, klavervollen und modulationsfähigen Organs stets zu gebührender Geltung wird bringen können. — Die nicht umfangreiche, aber dennoch sehr wichtige Rolle des Valentin war in den Händen des dritten Gastes, des Herrn Emil Hahn vom Stadttheater zu Hamburg, der seine Aufgabe recht befriedigend löste und sich als einen geübten Darsteller zeigte, wenn wir auch die Geradheit und Verbtheit des Soldaten bei dieser Leistung mehr hervorgehoben, das Ganze in milder weichem Tone gehalten gewünscht hätten. Der Darsteller, der übrigens sehr schöne äußere Mittel hat, wird dem Vernehmen nach demnächst noch in größeren Rollen bei uns auftreten; bis dahin behalten wir uns ein erschöpfenderes Urtheil über seine Leistungsfähigkeit vor. — Herrn Werners Mephistopheles